

Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 101.

Samstag, den 5. Juli 1890.

51. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Ortsvorsteher,

welche mit den im Amtsblatt Nr. 87 einverlangten Berichterstattungen über die in Ihren Gemeinden gefassten Beschlüsse in Betreff der Anschaffung des Werks über die Kunst- und Altertumsdenkmale Württembergs noch im Rückstand sind, haben dieselben binnen 8 Tagen bei dem Oberamt einzusenden.
Waiblingen, den 4. Juli 1890.
R. Oberamt:
M. B. Waiblinger stv. Amtm.

Waiblingen.

Verpachtung der Marktstandplätze.

Die Marktstandplätze dahier werden am
Montag, den 7. Juli d. Js., von Nachmittags 2 Uhr an und
Dienstag, den 8. Juli d. Js., von Morgens 7 Uhr an
wieder auf 3 Jahre vergeben, wozu die Liebhaber auf den Platz eingeladen sind.
Den 27. Juni 1890. Stadtpflege Pfänder.

Waiblingen.

Acker-Verkauf.

Die Erben des f alt Daniel B u b e d, gewes. Korbmachers hier bringen am nächsten

Montag den 7. Juli d. Js.

Vormittags 11 Uhr

auf hies. Rathhaus zum 2. und voraussichtlich letztenmal im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

8 Ar 99 Qm. Acker in den Gänssäckern, sammt dem daraufstehenden Dinkel

angekauft zu 350 M.

Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.

Den 3. Juli 1890.

Rathschreiberei.

Beinstein.

Der von der Gerichtsvollzieherstelle auf Dienstag den 8. Juli im No. 100 des diesseitigen Blattes ausgeschriebene Zwangsverkauf eines Bernerwägele findet nicht statt.
Den 4. Juli 1890. Gerichtsvollzieher
M e r z.

Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten

Sonntag 6. Juli, morgens 6 Uhr

haben auszurücken:

1. Zug Steigermannschaft
2. " Rettungsmannschaft
3. " Schlauch und Hydrantenmannschaft
4. " Flüchtigungsmannschaft Führer G o t t h. P f l e i d e r e r.
5. " Wachmannschaft " D. S c h ä z l e.
6. " Spritzenmannschaft } Spritze 1. Führer G e m d r t.
7. " " " } S u b e d. W. B l a s e n b r e y.
8. " " " } Spritze 2. Führer W.
9. " " " } G l o c k e r. D. H ä b e r l e.

Das Kommando:
K l e r m a n n.

Krieger-Verein Waiblingen.

Samstag den 5. Juli

Abends präzis 8 Uhr

Monats-Versammlung

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen wünscht
der Ausschuss.



Dr. med. Hans Donner

homöop. Arzt

ist von Cannstatt nach Stuttgart verzoogen, Wohnung, Daser-
nenstr. 49. Sprechstunde tägl. von 2-1/2 Uhr. Sonntag 8-10
Uhr.

Der Waiblinger Markt findet am
7. und 8. Juli statt.

Da mein Geschäft in Waiblingen in Folge Erkrankung meiner Schwester längere Zeit geschlossen war, verkaufe ich, um doch noch mit den Sommer-Artikeln zu räumen, sämtliche bedruckte Waaren an den beiden Markttagen zu folgenden

herabgesetzten Preisen:

Blanddruck zu 35 & 40 Pf. p. Mtr.

die beste Qualität 42 " " "

Ziß zu 25 " " "

Cretonne forte zu 40 " " "

Levantine (f. Kleider & Schürzen)

zu 35 und 40 " " "

f. Elsäßer Cretonne zu 50 und 60 " " "

bedruckte Baumwollfl. zu 48 " " "

Ich garantiere bei allen Qualitäten für echte Farben und lade jedermann, namentlich auch Wiederverkäufer, ein diese ausnahmsweis günstige Gelegenheit zu benützen.

Christian Pfeleiderer.

Waiblingen.

Zur jetzigen Gebrauchszeit empfehle zu geneigter
Abnahme billigst

Reittigbohrer, Bohnenschnitzler,
Gurken-, Reittig-, Bohnenhobel.

Ferner als äußerst praktisches Küchengerät

Patent-Reibeisen

auf demselben können in gleich guter Weise
Brod, Rüben, Muskatnüsse,
Mandeln, Meerrettig, Kartoffeln re-
gerieben werden.

Gust. Bauder, Flaschner.

Waiblingen.

Bäckwaren-Empfehlung.

Neben meinem gewöhnlichen Schwarz-, Weiß- und Caffeebrot em-
pfehle ich täglich frisch gebackene
„Rentlinger Kümisch“, Hörnle, Laugenwecken, Salz-
wecken, mürbe Brezeln, Olgabrezeln, Schneckenmudeln,
Milchlaibchen etc.

Brot sowie Feinbäckereien aller Art werden um billigen
Preis schön und pünktlich gebacken. Vorherige Anmeldungen hiefür sind
erwünscht. Hochachtungsvoll

Chr. Wieland.

Turn-Verein Waiblingen.

Montag den 7. Juli
Monatsversammlung
im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.
Am 10. und 11. August wird in G m ü n d das

Landesturnfest

abgehalten, wir ersuchen unsere Mitglieder, welche dasselbe besuchen wollen, um Anmeldung in die, in der Versammlung aufgelegten Liste und sehen einer zahlreichen Beteiligung entgegen.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Empfehle eine große Auswahl in

**Sommerhenden-Stoffe,
Druckkatun, Schurz- und
Kleiderzeuge,**

sowie sämtliche

**Aussteuerartikel, Bettfedern und
Flaum,**

ferner

fertige Hemden, weiß und farbig, Hosen,
Blousen, Schürzen für Frauen und Kinder,
besonders mache ich auf meine schwere Hosenzeuge aufmerksam
und sichere bei nur guter Ware die billigsten Preise zu.

A. Schwarz Ww.

Waiblingen.

Neuenbürger und heyrtsche Sichelu, Bregenzer und
Mailänder Wehsteine, Dängelstöckchen und Dängelhammer,
sowie Patentdängelapparate empfiehlt

Gottlob Weiss.

Waiblingen.

Zur kommenden Cinnmachzeit halte empfohlen:

Mein gut fortirtes Lager in
Strohkolben und los
Cinnmachgläser
Dunst und Geleegläser.

Ferner in Steingut:

Cinnmachhafen, Schmalzhafen,
Butter- und offene Krüge.

Zum Ansehen:

**Frucht-Branntwein
Tröster- und Zwetschgen-Branntwein.**

**Wein, Essig,
alle Sorten Zucker und Gewürze.**

A. Vollmer We.

Bierflaschen mit Patentverschluss

1/2 Liter 0,7 Liter, 0,8 Liter 1 Liter | in schöner tabelloser
à 16 S 17 S 18 S 19 S | Waare



1/2 & 0,4 Liter Henkelgläser
amerik., Gaden gepreßt à 37 S
sowie alle übrigen Sorten

Glas & Porzellan
zu sehr billigen Preisen
Ludwig Schmid,
Cannstatt.



Waiblingen, 4. Juli 1890.

Trauer-Anzeige.

Verwandten und Freunden teilen
wir hiermit mit, daß unser l. Sohn und
Bruder

Karl Schmid

Lehrer

heute mittag 3 1/2 Uhr im Alter von 21
Jahren nach langem Krankerlager sanft
verschieden ist.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag den
6. d. Mts., nachm. 4 Uhr statt.

Die trauernde Mutter
mit ihren Kindern.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegen-
nehmen zu wollen.



Waiblingen.

Untersichnete verkauft

über den Markt

sämtliche

Strohhiite

weit unter dem Ankaufspreis.

Trikot-Tailen und Blousen

in schöner Auswahl

Fr. Roller, Marktplatz.

Waiblingen.

Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen
Publikum bringe ich meine selbstver-
fertigte gutgearbeitete Waare in em-
pfehlende Erinnerung bei soliden Preisen.

Besonders über den Markt bitte ich das
geehrte Publikum um geneigten Zuspruch.

Verkaufsstelle nur allein bei mir.

Hochachtungsvoll

Adolf Schmied
Schuhgeschäft.

Handschuhe—Handschuhe.

1000 Paar Handschuhe sollen diesen Markt ausver-
kauft werden.

Halbseidene Handschuhe 4 Knopf lang 50 Pf.

6 " " 80

echt "diamantschwarz" 4 und 6 " " 50 Pf. & 1 M.

ferner eine große Partie das Paar 20 & 30 Pf.

Halbhandschuhe in allen Sorten von 10 Pf. an.

Aug. Linck, Augsburg.

Stand mit Firma.

Hamburg - Amerikanische

Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express

Postdampfschiffahrt

Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung
zwischen

Havre—Newyork. | Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork. | Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore. | Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft erteilt: **Fritz Mayer, Gottl. Villingner**
Kaufm. **Gottl. Weiss** Waiblingen; **D. Veiz, Georg**
Meyer Winnenden; W. Lindauer Geradstetten.



Empfehle mein Lager in Ahren aller Art, Silb. Epl.-Ahren von 16 Mt. an, in Nickel v. 10 Mt. an, Regulatoren von 15 Mt. an, Uhr-Ketten, Drillen, Zwickel, Barom., Therm. etc. !! Billigste Preise !! Garantie! Reparatur pünktlich.

C. Oppenländer
Uhrmacher & Optiker
neben der Kirche.
Waiblingen.

Eine der ersten, ältesten und im Württemberg best eingeführtesten **Feuer-, Lebens- und Unfall-versich.-Gesellschaften** sucht für Waiblingen einen tüchtigen **Vertreter** dem die zur Acquisition nöthige Zeit zur Verfügung steht. Inasso kann sogleich überwiesen werden. Gest. Offerte unter Chiffre O. A. 1000 an die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.
Meinen besitzenden **Hausanteil** bestehend in 3 irtinander-gehenden Zimmern, Küche, Wasserleitung, Bühnenkammer und Keller, sowie ein kleines Gärtchen am Haus, habe ich zu verkaufen
Wilhelm Killinger
Frohnaderstraße.

Waiblingen.
Eine große Auswahl von **Strohkolben, Einnachgläser, Steingut in allen Sorten;** sowie auch Spiegel, Fenster-rouleaux, Vorhanggallerien, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Fr. Spiess,
Buchbinder.

Waiblingen.
Anorr's Suppeneinlagen
Anorr's Erbsenwurst
Anorr's Hafergrütze
Anorr's Tapioca m. Julienne
Anorr's Hafer-Erbsen, Bohnen-Linsen-Reis-Gerste-Grünhorn-Kraut- und Sparsuppenmehl sind wieder frisch eingetroffen und billig zu haben bei
Gottlob Weiss.

Waiblingen.
6 bis 8
Schuhmacher welche auf Logis arbeiten wollen finden dauernde Beschäftigung
D. Pleßing, Schuhmacher.

Waiblingen.
2 solide
Schlafgänger werden gesucht.
Alte Bahnhofstraße 580.

Doppelt gereinigte Federn und Flaum, Federköpfe, Barchent und Drill, Bettzeuge, und Leinwand, Baumwolltuch
Vertige Betten in ganz reeller Ausführung
empfehlen in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen bei aufmerksamer Bedienung.
Aug. Grünzweig
Marktplatz
Splingen.

Waiblingen.
Jeden Sonntag
Milch-Laugen-Breiheln empfiehlt
Chr. Wieland.

Waiblingen.
Gesucht auf **Jakobi** oder **1. August** d. J. eine erfahrene **Kinderfrau** für 2 Mädchen von 1 und 3 Jahren bei gutem Lohn.
Anträge mit Zeugnissen besördert die Expedition.

Waiblingen.
10 Stück schöne, junge halbtalienische
Gänse hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Stuttgart.
Seiden-Hüte
Filz-Hüte
Stroh Hüte
in größter Auswahl empfiehlt
W. Klumpp, Hutmacher,
Hirschgasse 5.

Waiblingen.
Prima
Roggenbrot empfiehlt
Chr. Wieland.

Waiblingen.
Unterzeichnete hat ca. 1 1/2 Viertel
Hafer zum Grünfüttern in der Waffelstube zu verkaufen.
Gottlob Römersperger.

Waiblingen.
Ein
Handwägle hat zu verkaufen.
Burkhardtmaier, Wittwe

Eberinge
in größter Auswahl
bei sehr billigen Preisen,
unter Garantie, empfiehlt
Carl Munz, Goldarbeiter,
Stuttgart Hirschg. 5,
gegenüber dem Gasthof z. Hirsch.

Waiblingen.
Markt-Anzeige.
Rochgeschirrausverkauf
Ueber den Markt verkaufe ich wieder vor dem Hause des Herrn Kaufmann **Pfander** mein **feuerfestes Rochgeschirr** das Stück zu 20 S bei drei Stück groß und klein zusammen. Auch daselbst ist billiges Porzellan.
Ch. Fuchs Wittwe.

Waiblingen.
am Donnerstag
Verloren von der Kelter bis zu Bierbrauer **Fischer's Haus** eine braune Suppe Der rechtliche Finder möge dieselbe gegen Belohnung abgeben bei **Gottlob Fritsch, Anker.**

Waiblingen.
Eine wenig gebrauchte,
Göppinger Obstmühle hat billig zu verkaufen
Wilh. Glöcker.

Waiblingen.
Auf kommenden Markt empfiehlt eine große Auswahl
Sonnen- und Regenschirme auch werden Reparaturen und Ueberziehen schnell besorgt.
Ferd. Fritsch
Winnenden.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insekten anerkannte

„Zacherlin“

ist **wieder billiger** geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. ZACHERL** versehen und kosten von nun ab:
30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.

Diese auserwählte Spezialität vernichtet mit überraschender Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Spezialität“!

In Waiblingen bei Herrn **G. Kaufmann jr.**
"Bachnang" "Fritsch Mayer."
"Cannstatt" "Karl Weiskamm."
"Marbach" "Heinrich Höhl."
"Schornborn" "Hermann Speidel Ap."
"Untertürkheim" "Chr. Bauer."
" " "Dittmar Salzer."

Prämirt auf der Jubiläums-Hunde-Ausstellung 1890 Cannstatt Stuttgart.

Thurmelin!

Bestes Insektenpulver der Welt!

Von unfehlbarer Wirkung gegen Wanzen, Schwaben, Mücken, Flöhe, Ameisen, Motten, Schaben, Kopf- & Blattläuse, Fliegen.

Yankauf nur in Gläsern à 30 S, 60 S, 1 Mk., 2 Mk., 4 Mk. = Patentsprüche dazu 50 Pfg.

Man muß Thurmelin verlangen, um das „Wachte“ zu bekommen.

Ueberall zu haben, wo das Plakat „Der Insektenjäger“ sichtbar ist.

In Waiblingen bei **Gust. Bezner**; In Winnenden bei **Rfm. Hahn**; In Zellbach bei **Gust. Fritsch**.

Waiblingen.
Eine
Wohnung bestehend in zwei Zimmern samt Zubehör hat sofort zu vermieten
G. C. Herzog.

Waiblingen.
Neue
Kartoffel gelbe und blaue sind zu haben bei **Gottlob Schäfer, Habergasse.**

Württemberg.

Stuttgart, 4. Juli. Zum Amerikanerfest sind die Hotels der Stadt und einzelne Privathäuser mit den Sternenbannern besetzt. Zahlreiche Geschäfte in der Königsstraße haben zur Feier des Tages ihre Schaufenster dekoriert. Durch die Bemühungen des Vereins für Fremdenverkehr ist die Teilnahme am Amerikanerfest heuer eine weit größere als vergangenes Jahr. Schon gestern waren 200 Teilnehmer am Bankett gemeldet, die Gesamtzahl dürfte nahezu 300 Gäste erreichen.

Aus Cannstatt wurde kürzlich von einem eigenartigen Betrug berichtet. In einem Wagen Heu, der auf der städt. Wage gewogen wurde, hatte sich ein Mann versteckt, um das Gewicht des Heues zu vermehren. Der Wagen fiel zufällig um und so kam der Betrug an den Tag. Die beiden Beteiligten sind jetzt vom Schöffengericht mit 6 bezw. 10 Tagen Gefängnis bestraft worden.

Herrenberg, 2. Juli. Heute Nachmittag ereignete sich nach der Löh. Chron. ein schwerer Unglücksfall. Fuhrmann Bod nahm seine beiden Kinder mit aufs Feld und ließ sie, während er ackerte, auf dem Wagen, welcher an einem Hang stand, sitzen. Der 6jährige Knabe spielte an der Mücke, drehte sie auf, wodurch der Wagen ins Laufen kam. Die beiden Kinder wurden herabgeworfen; während das Mädchen unverletzt blieb, geriet der Knabe unter die Räder und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Der Vater wurde erst aufmerksam, als er den Wagen nicht am Wege sah. Am Wagen angekommen, fand er das Kind tot.

Airchheim, u. L., 2. Juli. Am Sonntag nachmittag kurz nach 4 Uhr brach in dem Hauptfabrikgebäude der Firma Gebrüder Müller, Wollspinnerei in Dethlingen, ein großer Brand aus, welcher das genannte Gebäude beinahe in Asche legte. Dem energischen Eingreifen der Nachbar-Feuerwehren, von welchen sich besonders auch die mit zwei Saugfeuerspritzen erschienenen Kirchheimer Feuerwehr hervorthat, ist es zu verdanken, daß die angrenzenden zum Teil mit Rohwolle u. gefüllten Fabriklokalitäten gerettet wurden. Der Brandschaden an Gebäuden, Maschinen und Mobilität ist sehr beträchtlich. Die Beschädigten sind versichert. Die Entstehungs-Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Durch ihn werden viele Arbeiter längere Zeit beschäftigungslos.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli. Das englisch deutsche Abkommen ist in seiner endgültigen Fassung gestern abend 7 Uhr vollzogen worden. Die Veröffentlichung steht bevor. Sir Percy Anderson ist mit der für die englische Regierung bestimmten Urkunde bereits gestern nacht nach London gereist. Er glaubt, daß die Vorlage im Parlament schon in wenigen Tagen erfolgen wird.

Der Reichskanzler gab gestern wieder eine parlamentarische Festtafel, wozu das Reichstagspräsidium und viele Abgeordnete geladen waren. Der Reichskanzler sprach sich wiederholt sehr befriedigt über die Reichstagsession aus und hoffte auf eine fernere gezielte Uebereinstimmung der Regierungen und des Reichstags.

Berlin, 3. Juli, Abends. Der Reichskanz. meldet: Sr. Maj. dem Kaiser ist der Beschluß des Reichstages bezüglich des Kaiserdenkmals durch den Reichskanzler sofort telegraphisch gemeldet worden. Sr. Maj. haben darauf gleichfalls telegraphisch dem Reichskanzler allerhöchst ihre Genugthuung über dieses Votum mit dem Hinzufügen zu erkennen gegeben, daß Allerhöchstdieselben sich angelegen sein lassen werden, das Denkmal des Heldenkaisers würdig herstellen zu lassen, aber die Kosten innerhalb der durch die Finanzlage gebotenen Grenzen zu halten. — Ueber das Gerücht, daß Wisemann seine Entlassung als Reichskommissar in Ostafrika nachzusuchen beabsichtige, meldet die Nat. Z.: An hier zuständiger Stelle ist nichts davon bekannt, indes kommt die Mitteilung von einer Seite, wo man über Wisemanns Absichten unterrichtet sein dürfte. Doch wäre es unrichtig, zu vermuten, daß der Grund des etwaigen Entlassungsgesuchs etwa die Mißbilligung des deutsch-englischen Abkommens wäre, das nach Wisemanns öffentlich geäußelter Ansicht die aussichtsvolle Fortführung der Kolonialpolitik nicht ausschließt. Es scheint sich vielmehr um Zukunfts- und Verwaltungssfragen zu handeln. — Der Boss. Z. wird aus London gemeldet: Nach einer Mitteilung aus Sansibar ist der Engländer Stokes, der jüngst mit seiner Karawane aus Uganda zurückgekehrt ist, in deutsche Dienste getreten. Am 10. Juli bricht er mit einer 2000 Mann starken Expedition, der ein deutscher Offizier beigegeben ist, nach Ungamweh auf. Peters wird am 10. d. M. an der Küste erwartet. In Ugomo unterwarf er nach Kämpfen einen feindseligen Stamm und hißte die deutsche Flagge in dessen Gebiet.

Die Reichstagsabgeordneten Gröber, Marbe, Graf Adelman, Braun, Freiherr v. Duol, Göfer, Hug, Lauck, Lender, Reichert, Schädler, Schättgen, Schuler, Frhr. v. Huene, Freiherr v. Pfetten und Wenzel haben an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, das Branntweinsteuer-Gesetz zu revidiren, wobei die kleinen landwirtschaftlichen Brenner mehr berücksichtigt werden sollen.

Berlin, 3. Juli. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge übermittelte der Reichskanzler dem Kaiser telegraphisch den Beschluß des Reichstags betreffs des Kaiser Wilhelm-Denkmal. Der Kaiser drückte telegraphisch seine Genugthuung hierüber aus, mit dem Hinzufügen, daß Allerhöchstdieselben sich angelegen sein lassen werde, das Denkmal des Heldenkaisers würdig herzustellen, die Kosten aber innerhalb der durch die Finanzlage gebotenen Grenzen zu halten.

Berlin, 3. Juli. Die „Börsezeitung“ meldet, der Kaiser würde mit einer bedeutenden Summe an die Spitze einer Compagnie treten, welche die Organisierung und Ausbeutung der ostafrikanischen Colonie übernimmt.

Redaktion, Druck und Verlag von C. J. Ullrich in Waiblingen.

Ausland.

Christiana, 2. Juli. Kaiser Wilhelm und König Oscar begaben sich heute vormittag nach Frognerfäter, bejeunerten in dem mit deutschen und norwegischen Fahnen geschmückten Zelte, fuhren den neuangelegten Weg nach Holmestollen, welcher den Namen „Kaiser Wilhelms Weg“ erhielt und lehrten sodann nach dem Schlosse zurück. — Bei dem Dejeuner erwiderte der Kaiser auf die Begrüßung des Stadtvorstehers, er danke den Bürgern Christiania's für die schöne Begrüßung. Schon gestern sei er aufs freundlichste empfangen worden, wofür er innigst danke; heute habe man die Aufmerksamkeit hinzugefügt, hier im schönen Norden einer Straße seinen Namen beizulegen. Mit des Königs Genehmigung bewillige er die gewählte Bezeichnung und hoffe, daß noch in fernster Zukunft viele deutsche Landsleute diesen Weg wandeln möchten. Er trinke auf das Wohl der Stadt und ihrer Bürger. — Kaiser Wilhelm wurde vom König zum Ehrenadmiral der norwegischen Marine ernannt. Prinz Eugen erhielt den Schwarzen Adlerorden. — Der Aufenthalt des Kaisers wird in Norwegen reichlich drei Wochen dauern. Die Rückfahrt erfolgt wieder, wie im vorigen Jahr, nach Wilhelmshaven, wo die Ankunft am 28. Juli erwartet wird.

Christiana, 2. Juli, Nachts. Bei der am Abend im königlichen Schlosse stattgehabten Galatafel brachte der König von Schweden und Norwegen einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welchem er hervorhob: Nicht zum ersten Male habe Se. Majestät der Kaiser dieses Land aufgesucht, schon im vorigen Jahre die Westküste und die Ostküste besichtigt und dadurch Wertschätzung der Naturschönheiten Norwegens und Schwedens bewiesen. Das Norwegische Volk habe in diesen Tagen den Gefühlen Ausdruck gegeben, welche es nicht allein für Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, sondern auch für Deutschland beselzen. — Se. Majestät der Kaiser dankte in der Erwiderung für die Ausnahme in der Hauptstadt; in seiner Jugendzeit sei er nicht gereist, so wolle er jetzt als Kaiser sich durch Reisen anbahnen und als Herrscher die Nachbarn kennen lernen; dieses Land habe er aus Liebe zu seinem kernigen Volk aufgesucht, das durch steten Kampf sich durchgearbeitet habe, das Volk der Mannestreu und der Königstreu, Tugenden, die auch den Germanen eigen; überzeugt davon, daß das Volk in Gefahren für seinen König einstehen werde, fordere er die Norweger auf, auf das Wohl ihres Königs zu trinken.

Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, 6. Juli.

9 Uhr Predigt Dekan G e f.

1 1/2 Uhr Christenlehre Dekan G e f.
(ältere Abteilung.)

(Sonntagschule in allen Klassen.)

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 6. Juli.

9 Uhr Predigt und Amt.

2 Uhr Nachmittagsandacht.

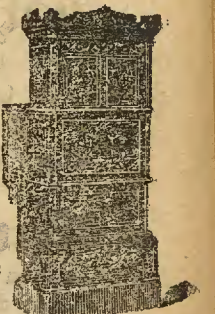
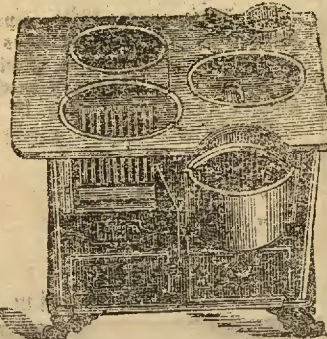
Aussteuer-Geschäft.
Christian Pfeiderer, Stuttgart-Waiblingen
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Betten und ganzen Ausstenern
Herren-, Damen- & Kinderwäsche
Schürzen jeder Art
bei billigsten Preisen solide Arbeit.

Leinwand, Baumwolltuch, Tischzeug,
Damast, Handtuchzeug,
Zengle und Cretonne für Bettbezüge
prima Hosenzug
in größter Auswahl.

Waiblingen.

Herde und Oefen
in großer Auswahl
empfiehlt billigst

Wilh. Braun
Schlosserei, Ofen- u. Herd-Geschäft.



Beilage zum „Remsthal-Boten“

Amts- & Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Nr. 101.

Freitag, den 5. Juli 1890.

51. Jahrgang.

Württemberg.

Infolge der vom 17. bis 27. Juni abgehaltenen zweiten Lehrerbienprüfung sind zu Verehrung von Schuldiensten für befähigt erklärt worden:

E n s l i n, Wilhelm, Schulamtsverweser in Oppelsbohm,
G u t b r o d, Gottlob, Unterlehrer in Fellbach,
S c h w a r z, Georg, Unterlehrer in Fellbach.

W i n n e n d e n, 3. Juli. Der Wiederaufbau unserer großen Fruchtkastenuine geht nunmehr rasch von Statten, nachdem endlich, nach jahrelangen Zwistigkeiten, eine Einigung unter den Kollegien über die Art und Weise des Aufbaues zu Stande kam. In den Räumlichkeiten zu ebener Erde werden eingerichtet: ein Magazin zur Aufbewahrung der Feuerlöschgerätschaften und ein solches zu den Feuerspritzen, sodann noch eine Turnhalle, wodurch längst bestehenden Bedürfnissen und Wünschen abgeholfen wird. In den oberen Stockwerken werden bewohnbare Gelasse geschaffen, wovon ein größeres zu der hier gegenwärtig in der Entstehung begriffenen Frauenindustrie (Weißwaaren-, Stickerie- u. Arbeiten), welche ein Stuttgarter Fabrikant einführt, seine Verwendung finden wird.

F e l l b a c h, 1. Juli. Als gestern nacht der Kutscher der Waiblinger Ziegeleifabrik den von Ulm kommenden Verwalter des Geschäfts in Cannstatt abholen wollte, wurden die Pferde auf der Landstraße bei Fellbach scheu und rannten davon. Der Kutscher wurde geschleift und erhielt bedeutende Verletzungen, unter anderem auch einen Beinbruch, so daß er noch selbige Nacht in den Spital verbracht werden mußte.

F e l l b a c h, 2. Juli. Beim hiesigen Bahnhof werden gegenwärtig zur Untersuchung des Bodens Probeflöcher gegraben. Fällt die Untersuchung des zu Tage geförderten Bodens günstig aus, so werden wir in Bälde eine Ziegeleifabrik hieher bekommen. Bereits sind mehrere Grundstücke aufgekauft worden.

R o t t w e i l, 2. Juli. Der gestern mittag ausgebrochene Orkan richtete an Gebäuden, Gärten und Bäumen zahlreiche Zerstörungen an; die schöne große Linde im Himmelreich, wohl eine der ältesten der ganzen Gegend, wurde lt. Sch. B. J. gespalten, ebenso mehrere andere Bäume dieser Art in der Umgegend der Stadt; an Obstbäumen scheint der Schaden geringer zu sein, an Blumen und größeren Gartengewächsen jedoch ist derselbe je nach der Lage des Gartens ziemlich erheblich.

R ö n i g s b r o n n, 2. Juli. Gestern nachmittag hatten wir ein recht starkes Gewitter, mit dem wolkenbruchartigen Regen und ein starker Orkan verbunden war. Letzterer entwurzelte starke Bäume von der Straße von hier nach Oberkochen und warf sie auf dieselbe, so daß der Verkehr gesperrt wurde. Auch Heuhaufen nahm er von Wiesen fort und zerstreute das Futter weit umher.

W o m b e r e n N e c k a r, 1. Juli. Der heutige orkanartige Sturm, der nachmittags 2 Uhr anhub, verursachte in Hopfenanlagen durch Umwurf der Stangen nicht unbedeutenden Schaden. Die überaus üppig stehenden Gerstenfelder sind teilweise wie Teppiche auf den Boden gelegt; den geschnittenen Reps wehte der furchtbare Sturm auf dem Felde umher, am aller schlimmsten ging es aber einem Schäferkarren, derselbe wurde über den Rädern aufgehoben und zu Boden geschleudert, während die Reitstücke wie Ballone in der Luft herumsegelten und der in der Nähe seine Schafe wachende Schäfer nur eiligst zu thun hatte, seine Habeligkeiten wieder zusammenzufinden. Auch in den Wäldern entwurzelte der Sturm die stärksten Lannendäume.

U t t l i n g e n, 2. Juli. Viele Bekümmerniß ruft hier das rätselhafte Verschwinden eines hiesigen geachteten Kaufmanns wach. Der Vermißte steht in sehr guten Verhältnissen. Er ging letzten Montag abend in die Wirtschaft zum Schlachthaus, wo er bis gegen 11 Uhr verblieb; seither wurde er nicht mehr gesehen. Alle Bemühungen, eine Spur von ihm aufzufinden, bleiben bis jetzt vergebens.

U l m, 3. Juli. In den Ulmer Blättern finden wir folgende Bekanntmachung: Nachstehende hohe Zuschrift beziehe ich mich, zur Kenntnis der gesammten Einwohnerschaft zu bringen. Ulm den 2. Juli 1890. Oberbürgermeister Heim. Ew. Hochwohlgeboren habe ich höchstem Befehle gemäß mitzutheilen, daß Ihre Majestäten der König und die Königin durch den herzlichsten Empfang, welcher Allerhöchstdenselben bei Anlaß der Teilnahme am Ulmer Münsterfest von der dortigen Einwohnerschaft bereitet worden ist, aufrichtig erfreut worden sind und der Stadt Ulm hiefür Allerhöchst Ihren gnädigsten und wohlwollendsten Dank aussprechen lassen. Die zahlreichen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, welche Ihre Majestäten während des gestrigen Aufenthalts in Ulm erfahren, haben Allerhöchstdenselben zu inniger Freude gereicht und Allerhöchst Sie besonders bedauern lassen, daß es Ihnen im Hinblick auf Ihre Gesundheitsverhältnisse nicht möglich war, länger in Ulm zu verweilen. Die großartigen und durchaus gelungenen Zurüstungen und Aufführungen zur würdigen Feier der Vollendung des Münsters haben den vollen Beifall und die gnädigste Anerkennung Ihrer Majestäten gefunden und so werden Allerhöchstdenselben die gestern in Ulm zugebrachten Stunden stets in freundlicher Erinnerung bewahren. Euer Hochwohlgeboren darf ich ersuchen, Vorstehendes zur Kenntnis der Einwohnerschaft zu bringen und zugleich die erneute Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu empfangen. Schloß Friedrichshafen den 1. Juli 1890. Der Kabinetts-Chef Graf v. Bismarck. Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn Oberbürgermeister von Heim in Ulm.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 1. Juli. Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, äußerte der Reichskanzler v. Caprivi bei seinem parlamentarischen Feste am Donnerstag zu einem unserer hervorragendsten Kolonialfreunde folgendes: „Sie wissen, ich bin kein Kolonialfreund gewesen, aber ich habe mein jetziges Amt übernommen, in der vollen Ueberzeugung, daß wir auf dem betretenen Wege nicht mehr zurück können, sondern vorwärts müssen. Ostafrika ist selbstverständlich der Schwerpunkt unserer Kolonialpolitik, und jetzt, nachdem ich das Abkommen mit England getroffen habe, wird es geradezu mein Ehrgeiz sein; daß aus Ostafrika etwas wird, das können Sie allen Ihren Freunden sagen.“

B e r l i n, 1. Juli. (Ein „Scherz“) hat in verfloßener Nacht schreckliche Folgen nach sich gezogen. Die in der Klaviaturenfabrik in der Mühlenstraße beschäftigten Arbeiter May, Dennert und Sabatke gingen nach Feierabend gestern in eine Destillation. Gegen 12 Uhr Nachts brachen sie auf, um nach Hause zu gehen. Als sie die Unterbaumbrücke passierten, packte Dennert seinen Freund am Genick und am Bein und hielt ihn über das Geländer der Brücke mit den Worten: „Na wie wär's, wenn ich Dir einmal ein Bad bereiten würde.“ — Da, in demselben Augenblick — ein Schrei, ein dumpfer Fall ins Wasser, Sabatke war verschwunden. Dennert hatten die Kräfte verlassen, er hatte seinen Freund fallen lassen. Trozdem man diesem sofort den Rettungsball zuwarf, blieb er verschwunden, die Leiche war bis heute Mittag noch nicht gefunden. Dennert ist verhaftet worden, ebenso May, weil man annimmt, daß auch dieser den Tod des Sabatke mit herbeigeführt hatte.

B r e m e r v ö r d e, 1. Juli. Auf der zur Gemeinde Elm, eine Stunde von hier, gehörigen Elmer Schiffshalle hat vorgestern die über 60 Jahre alte Ehefrau des Schankwirts Schomaker ihren Mann erschlagen. Die beiden Menschen haben in beständigem Unfrieden gelebt, wobei es häufiger zu Thätlichkeiten kam. Nach Aussage der Frau Sch., die hier bereits in Haft ist, hat Sch. seine Frau mit einer Feuersäge bearbeiten wollen, worauf sie nach einem Beile griff und dem Mann damit mehrere Male auf den Kopf schlug, bis er seinen Geist aufgab.

Ueber das Vermögen des Grafen Wilding, des Besitzers der Standesherrschaft Königsbrück, eines Mitgliedes der ersten sächsischen Ständekammer, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

K ö l n, 4. Juli. Heute nacht brannte die große Tapetenfabrik von Flomersheim vollständig aus. Der Bürgerhospital war sehr gefährdet. Um Mitternacht hatten die Feuerwehren Kölns und der Umgegend das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

S t r a ß b u r g, i. G., 2. Juli. Zwei deutsche Forstbeamte ertrappten am 28. Juni im Waldbezirk von Boyement bei Saales 4 französische Holzdiebe, welche mehrere Bäume angefaßt hatten. Die Forstbeamten versuchten den Dieben den Weg zu verlegen. Letztere, unter denen sich einer befand, der diesseits gerichtlich verfolgt wird, flohen der Grenze zu. Ehe diese erreicht war, drehte sich einer derselben, Namens Claude aus Houffot in der Gemeinde Colroy la Grande, der als Holzdieb bekannt ist, gegen die Forstbeamten, worauf Förster Hipp einen Schuß mit dünnem Schrot aus weiter Entfernung, und einen zweiten aus der Nähe abgab. Claude wurde hierdurch leicht verletzt, setzte indessen mit seinen Genossen die Flucht nach der Grenze fort. Nachdem diese passiert war, beschimpften die Holzdiebe die Forstleute. Eine genaue Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

Ausland.

M a d r i d, 3. Juli. Die Ministerkrisis ist zum Ausbruch gelangt. Das Kabinet hat seine Entlassung gegeben, welche die Königin angenommen hat. Die Königin wird die maßgebendsten politischen Persönlichkeiten befragen, um die Krisis zu lösen. Die Sitzungen der Cortes sind vertagt.

In **E r z e r u m** hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen der armenischen Bevölkerung und türkischen Truppen stattgefunden. 150 Personen sind tot oder verwundet. Den Anlaß bildete eine Durchsuchung türkischer Behörden in einer armenischen Kirche, wo angeblich eine heimliche Waffenniederlage sein sollte, und dabei soll die Kirche von Soldaten entweiht worden sein. Die Armentier haben sich an die Konsuln der fremden Mächte um Schutz gewandt. Die Konsuln haben ihre Regierungen von den Vorfällen benachrichtigt.

N e w y o r k, 1. Juli. Im Staate Newyork ist ein Gesetz erlassen worden, welches die Pferdeisenbahnen der Stadt Newyork verpflichtet, die ganze Nacht alle Viertelstunden Wagen fahren zu lassen. Die Gesellschaften sind teilweise dagegen, weil sie meinen, daß sich der Nachtdienst für sie nicht lohne. Man schätzt jedoch, daß 100 000 Personen in Newyork regelmäßig des Nachts ihre Beschäftigung haben und die Neuerung daher im Interesse des Gemeinwohls durchzuführen sei. Einige Pferdeisenbahnen haben freiwillig den vollen Nachtdienst eingeführt. — Die außerordentliche Hitze hat im Westen etwas nachgelassen, ist aber im Süden noch groß und verbreitet sich über das Gestebe des atlantischen Ozeans. In Chicago sind 18 Personen am Sonnenstich gestorben und 117 wurden am Samstag und Sonntag von der Hitze überwältigt. In St. Louis starben 10 und in Louisville 1. Am Samstag starben 100 Pferde in den Straßen von Chicago in Folge der Hitze. Heute sind daselbst 40 Todesfälle in Folge der Hitze vorgekommen.

Ein düsterer grauer Novemberhimmel hatte schon den ganzen Tag seine melancholische Physiognomie gezeigt und begann jetzt am späten Nachmittage unter einzelnen scharfen Windstößen die ersten Schneeflocken über die alte Stadt B. zu streuen. Wer nicht dringend mußte, ging bei diesem Wetter gewiß nicht aus, oder eilte, wenn ihn seine Berufsgeschäfte zu nötigen Wegen zwangen, sicher so schnell als möglich das schützende Dach und das trauliche Zimmer zu erreichen.

Der Sturm und das Schneegestöber wurden immer ärger und wer die große Brücke, die über den Strom, der die Stadt durchschneidet, führte, zu passiren hatte, konnte sich kaum auf gleichen Füßen erhalten.

Es war soeben auf dem Centralbahnhofe der Courirzug aus der Hauptstadt angekommen und Droschke an Droschke fuhr mit ihren Insassen und deren Gepäck nach allen Richtungen der großen Stadt. Da lenkte auch ein solches Gefährt nach der Brücke, und dem müden, schwachen Gaul schien es schwer zu werden, mit der großen Last, die er zu ziehen hatte, gegen Wind und Wetter zu kämpfen.

„Tante Ulrike, ich steige aus, ich mag die Quälerei nicht mit anfehen, der Wagen ist zu schwer für das alte Thier.“

Es war eine helle, klare Mädchenstimme, die bei diesen Worten das Schlehfenster öffnete und dem Kutscher befohl, anzuhalten.

„Die paar Pfund sind nicht zu rechnen,“ lachte der Kutscher, als die junge Dame wiederholte, daß der Wagen zu schwer beladen sei und sie lieber nebenher gehen wolle.

Eine zarte, schlanke Mädchengestalt war es, die jetzt mit leihem Sprunge auf der Straße stand und unbekümmert um Regen und Sturm vorwärts eilte.

Tante Ulrike, wie sie das junge Mädchen genannt hatte, mußte wohl wissen, wie weit ihre Macht reichte, denn sie sagte kein Wort, sondern lehnte sich mit einem Seufzer in den Wagen zurück und sah geduldig dem Augenblick entgegen, der sie an's Ziel der Fahrt bringen würde.

Nachdem man die große Brücke passiert hat, gelangt man an einen Arm des Flusses, über den eine alte Holzbrücke führte. Diese war gerade so breit, daß ein Wagen und ein Spaziergänger an einander vorüber konnten, ohne sich erheblichen Schaden zu thun. Diese wackelige Brücke und noch ähnliche waren früher die einzigen Verbindungen zwischen der Großstadt und einer Gegend, die oasengleich inmitten der Verberbtheit der Welt liegt und in jeder Beziehung höchst merkwürdig ist.

Hat man diese Brücke hinter sich, so betritt man einen Plan, auf den der Dom mit seinem ernsten, feierlichen Anlitze herab blickt, als wolle er alle ihn umgebenden Häuser und Straßen zur Ruhe und Stille mahnen.

Was dem an das geräuschvolle Treiben der Großstadt Gewöhnten hier am meisten auffällt, das ist die fast klösterliche Stille und Einsamkeit, die da fast zu allen Zeiten des Tages herrscht. Kein sinnverwirrendes Wagengerassel — nur dann und wann der Schlag einer Uhr und das Läuten frommer Kirchenglocken ist zu hören, kein nervenschütterndes Backfischgeklapper und disharmonisches Pianofortenspiel dringt aus den Fenstern — nur ernste Choralmelodien und feierliche Messgesänge rollen in langgezogenen Accorden durch die offenen Kirchenportale; kein leichtfertig profanes Menschengetümmel ist hier zu sehen, — nur finstere entfangungsdiätetische Astenengesichter, auf denen nichts, als die Kasteiung des Lebens und der Seele zu lesen ist. Zolthohes Gras sprießt zwischen den Steinen des Pflasters, an welchem hier und da Kinder ihre Kreisel drehen. Mauerfchwaben und Staare flattern um die steinernen Köpfe der Heiligenbilder und um die hochragenden Zinnen der Thürme.

Ihr helles Geschrei und der freudige Kinderlärm sind fast die einzigen Laute harmlosen Lebens in dieser feierlichen Stille. Schier will es dich bedünken, als durchwandelst du die Promenadengänge eines klimatischen Kurortes bei einem Landregen, oder die Gassen einer deutschen Provinzialstadt, wenn der Nachtwächter „Behn“ gepfliffen hat — so öd, so einsam, so leer ist es hier!

Dumpfhalt der Tritt deiner Füße an den kahlen Wänden der Bauwerke wieder, die hier Gassen und Plätze umragen. Sie tragen fast alle ohne Ausnahme eine streng klerikale Physiognomie zur Schau. Man sieht fast nichts als Kirchen und Kapellen, Madonnen und Heiligenbilder, dazwischen die langen Fronten frommer Stiftungen, säcularisirter Klöster und städtlicher Pfarreien. Durch diese festverschlossenen Thüren, diese sorgsam vergitterten Fenster bringt wohl nicht leicht ein erwärmerer Strahl vom frischen, freudigen Leben da draußen — kalt und ernst, fast escorialartig düster stehen sie da, diese geistlichen Zwingburgen, und erinnern in ihrer finstern Abgeschlossenheit auffallend an die Paläste des Inquisitions-Tribunals, wie sie zu Toulouse, Madrid und an andern gut katholischen Städten des Südens stehen.

Den Bäumen, die hier gepflanzt sind, mag diese Luft nicht sonderlich behagen: sie sehen gar mühselig und verkrümmt aus, als ob ihnen das Bischen Leben, das sie hier fristen müssen, recht sauer gemacht würde. Auch die Menschen scheinen die Atmosphäre zu vermeiden. Man sieht ihrer nur Wenige und die Wenigen, die man erblickt, sehen alle so geistlich aus, wie die Bauwerke, an denen sie vorüberschreiten. Eine alte Pfarrköchin, — ein städtlicher Herr mit glattrasirtem Gesicht — hinter ihm in ehrerbietiger Ferne ein dünnes Männlein in einem roten Rock — das sind die Stereotypen Gestalten, denen man hier begegnet. Nur dann und wann, nicht selten in stundenlangen Pausen, kommt ein Lebensmüder Omnibus-Gaul leuchtend daher, mit einem langen, dickbauchigen Kasten voll Menschen hinter sich — dann wieder tiefste Ruhe, lautlose Stille, in der nichts zu hören und zu sehen ist, was auf die Idee führen könnte, daß drüben, jenseits des Wassers mit den polternden Holzbrücken eine Stadt liegt, welche von einer Viertelmillion Menschen bewohnt ist.

So recht mitten in dem soeben beschriebenen Stadtviertel, das, da es von mehreren Flußarmen umgeben ist, im Volksmunde als „Insel“ bezeichnet wird, lag ein Haus, das sich von seinen Nachbarn nur dadurch unterschied, daß zur Zeit, als unsere Erzählung beginnt, fast sämtliche Fenster durch Läden verschlossen waren. — Nur im Parterre zeigten zwei Fenster, daß im Innern noch nicht alles Leben erstorben war. Zwischen den Eisengittern und den Fensterscheiben standen Topfpflanzen und ab und zu sah man die weißen Vorhänge zurückgeschoben und dahinter den Kopf einer alten Frau mit schneeweißer Haube. Eine Hand kam dann zum Vorschein, begoß die Blumen und brach sie und da ein weisses Blatt von den Geranien- und Monatsrosenstämmen. So unverändert stand das Haus schon länger als ein Jahr da. Im Frühjahr hatte man den alten Herrn unter dem Geläute der Domglocken hinausgetragen aus seinem stillen Hause in ein noch viel stilleres Kämmerlein. Jetzt stand man bereits im Spätherbst des nächsten Jahres und noch immer hauste die alte Biesel ganz allein in den öden Räumen.

Sie schüttelte oftmals den Kopf und lächelte vor sich hin, besonders wenn der Herr Rechtsanwält Crucius dagewesen war, um einmal nach dem Rechten zu sehen. Es war doch zu sonderbar, daß die Eigenthümerin des schönen großen Hauses und Gartens gar keine Lust zu verspüren schien, sich um ihren Besitztum zu kümmern.

Eines Tages bemerkten die Vorübergehenden aber doch eine große Veränderung an dem alten Hause. Die Läden und die Fenster waren geöffnet und mehrere Frauen beschäftigt zu scheuern und zu säubern, bis denn an einem der folgenden Abende ein mit Koffern bespachter Wagen vorfuhr.

Wir sind demselben schon auf seiner Fahrt begegnet, und als sich jetzt die Hausthür öffnet und ein heller Lichtschein auf die Ankommenden fällt, sind wir im Stande, sie genau in Augenschein zu nehmen.

Während Tante Ulrike dem Kutscher das Fahrgeld einhändig, ist das junge Mädchen, das mit dem Wagen gleichen Schritt gehalten hat, bereits im Hausflur und hat beide Arme um die alte Biesel geschlungen und sie mit herzlichem Willkommen geküßt.

„Aber Fräulein Elisabeth, Sie sind ja ganz naß.“

„Ja, meine gute Biesel,“ klang es fröhlich lachend herüber, „ich habe vorgezogen, ein Stück Weges zu laufen, immer gleichen Trab mit dem ehrsamem Droschkengaul und so bin ich zu gleicher Zeit mit ihm angelangt. Das ist meine Tante Ulrike,“ fügte sie hinzu, die eben eintretende Dame vorstellend. Diese war gleich ihr in tiefer Trauer und die große keise Gestalt mit den scharfen Gesichtszügen, schwarzen Augen und bis in die Stirn gewachsenen dunklen Haaren konnte fast für einen verkleideten Mann gehalten werden, wozu noch die tiefe Stimme und das kleine Bärtchen, das die Oberlippe umsäumte, berechtigten.

Ja, Tante Ulrike war auffallend häßlich, aber man vergaß dies sofort wenn sie mit herzugewinnendem Lächeln sprach und auch jetzt, als sie beide Hände ausstreckte und die alte Biesel begrüßte, war diese von dem Willkommen vollständig befriedigt.

„Ich kenne Sie ja längst von den Erzählungen meiner guten verstorbenen Schwägerin,“ sagte Ulrike, „und unsere Elsa hat sich das Haus nicht denken können ohne Sie.“

„Ja, ich hätte mich gefürchtet, herzukommen,“ fügte das junge Mädchen hinzu, „wenn ich nicht gewußt hätte, daß ich ein gemüthliches Gesicht hier vorfinden würde.“

Die Sachen waren inzwischen im Flur abgeladen und die Damen betraten ein großes Zimmer, dessen an sich etwas düstere Ausstattung durch die helle Erleuchtung und behagliche Wärme nicht so bemerkt wurde. Eine sauber gedeckte Tafel und das Singen des Theethees vervollständigten das wohlliche Bild, das seinen wohlthuenden Eindruck auf die beiden, von der weiten Reise ermüdeten Damen nicht verfehlte.

Die Unterhaltung war aber im Ganzen nicht sehr lebhaft, die drei Frauen beschäftigten sich, jede mit ihren eigenen Gedanken, wie sich wohl die Zukunft und ihr Zusammenleben in dem alten Hause gestalten würde. Die Augen der alten Biesel richteten sich immer wieder auf ihr Gegenüber, und in der That, eine so merkwürdige Erscheinung wie diese Tante Ulrike, war ihr auf ihrem Lebenswege noch nicht begegnet. „Die hat gewiß einen harten lutherischen Kopf,“ dachte sie bei sich und betrauerte sich in aller Stille, wenn sie bedachte, daß ihr auf ihre alten Tage noch Kämpfe in Bezug auf ihren Glauben bevorstehen könnten.

Fräulein Ulrike Berthold hatte, wie viele behaupteten, die sie seit langen Jahren kannten, nie anders ausgesehen als jetzt. Sie war eigentlich nie jung gewesen und schien jetzt nicht zu altern. „Häßlich wie die Nacht,“ hat mancher gesagt, der sie als junges Mädchen sah. Sie wußte das und lachte dazu. Doch von nun an strebte sie danach, sich durch Kenntnisse und Lebenswürdigkeit das zu erobern, was ihren Mitschwestern durch Schönheit gelang.

Sich zu verheirathen, daran dachte sie nicht. „Wenn ich für meine Eltern nicht mehr sorgen kann, werde ich Familientante,“ pflegte sie zu sagen, „was soll aus meinen Geschwistern werden, wenn sie nicht wissen, wo sie Hülfe in der Noth finden.“

Diesen Ausspruch hat Tante Ulrike im vollen Sinne des Wortes erfüllt. Sie ist schon seit Jahren die treue helfende „Familientante.“ Bei ihren vier verheiratheten Geschwistern ist kein Kind zur Welt gekommen, kein Krankheits- oder Todesfall vorgefallen ohne daß Tante Ulrike helfend und rathend bei Freud und Leid zugegen gewesen wäre. Seit einem Jahre jedoch hatte sie ihre Sorge lediglich auf Elsa, das einzige Kind ihres Bruders, des Professors Bertold, beschränkt.

Elsa's Mutter fing schon vor zwei Jahren an zu kränkeln, und als Tante Ulrike zu ihrer Pflege eintraf, konnte sie nicht viel mehr helfen.

Schon nach einigen Monaten starb die lebenswürdige Frau und zwar bald, nachdem sie die Erbschaft von ihrem verstorbenen Bruder, dem Curatus in B. angetreten hatte.

(Fortsetzung folgt.)